

NACHRICHTEN

Stahlkonzern plant für Zukunft

EMMENBRÜCKE red. Der Stahlkonzern Schmolz+Bickenbach plant möglicherweise eine weitere Kapitalerhöhung. Gemäss der Einladung zur Generalversammlung soll ein Vorratsbeschluss die Schaffung von bedingtem und genehmigtem Kapital von gesamthaft rund 346 Millionen Franken ermöglichen. «Die Vorratsbeschlüsse sind zwei Jahre gültig, einen Teil des bedingten Kapitals wollen wir zur Bedienung von Mitarbeiter-Optionsplänen nutzen», erklärte Sprecherin Stefanie Steiner auf Anfrage. Der Stahlkonzern benötige aber kein frisches Kapital und verfüge über ausreichend liquide Mittel und freie Kreditlinien.

Orange schreibt weniger Umsatz

LAUSANNE sda. Bei Orange ist der Umsatz im vergangenen Jahr um 2,4 Prozent auf 1,291 Milliarden Franken geschrumpft. Der Betriebsgewinn vor Abschreibungen und Amortisationen (Ebitda) stieg hingegen um 2 Prozent auf 344,6 Millionen Franken. Weil immer mehr Leute unbeschwert surfen wollen und deshalb zu Abos mit Datenvolumen greifen, stieg die Zahl der lukrativen Abokunden um 6,2 Prozent auf 1,129 Millionen. Insgesamt ging die Zahl der Mobilfunkkunden leicht um 0,8 Prozent auf 1,656 Millionen zurück.

Monika Ribar geht zu den SBB

BERN sda. Monika Ribar wird Verwaltungsratsmitglied bei den SBB. Die frühere Leiterin des Logistikzentrums Panalpina – von 2006 bis 2013 – wird ihre Tätigkeit am 1. Mai aufnehmen, wie die SBB mitteilen. Die 54-jährige Baselbieterin ersetzt im Gremium Olivier Steimer, der nach 11 Jahren sein Mandat niederlegt.

H & M weiter auf Wachstumskurs

STOCKHOLM sda. Hennes & Mauritz (H&M) konnte den Umsatz im ersten Quartal 2014 um 13 Prozent auf 4,4 Milliarden Franken steigern. Der Gewinn legte gegenüber der Vorjahresperiode um 7,8 Prozent auf 364,1 Millionen Franken zu. In der Schweiz konnte H&M den Umsatz ebenfalls leicht steigern. In den 88 Filialen wurden Kleider und Accessoires im Wert von 179,9 Millionen Franken umgesetzt. Das ist ein Plus von 3 Prozent.

SVP-Initiative: Firmen in Sorge

MASSENEINWANDERUNG sda. Eine grosse Mehrheit der Finanzchefs von Schweizer Konzernen sorgt sich um die Folgen der Masseneinwanderungsinitiative: Befürchtet werden negative Konsequenzen für den Unternehmensstandort Schweiz und auch für das eigene Geschäft. Von den 111 vom Beratungsunternehmen Deloitte befragten Finanzchefs gaben 88 Prozent an, mit negativen Konsequenzen für die Schweiz zu rechnen. 6 Prozent gehen von positiven Folgen aus. 69 Prozent sehen auch negative Konsequenzen auf ihr eigenes Unternehmen zukommen. 29 Prozent erwarten laut der in den Wochen nach der Abstimmung durchgeführten Umfrage keinen Einfluss auf das eigene Geschäft. Sorgen bereiten vor allem mögliche Schwierigkeiten bei der Personalsuche und ein schlechterer Marktzugang in die EU-Länder. So könnten nach einer Kontingentierung der Einwanderung nicht mehr genug Mitarbeitende für offene Stellen gefunden werden. Diese Befürchtung gelte nicht nur für Fachkräfte, sondern für alle Personalbereiche.

Luzerner erfinden die Uhr neu

LUZERN Die Luzerner Walter und Judith Hess haben eine eigene Uhrenmarke aufgebaut. Viele der Bauteile haben sie selbst entwickelt. Nun eröffnen sie in der Nähe der Luzerner Hofkirche ein Atelier.

HANS-PETER HOEREN
hans-peter.hoeren@luzernerzeitung.ch

Das Zifferblatt absorbiert das Licht. Es verändert seine Farbe je nach Umgebung. Jede einzelne der filigranen Zahlen auf dem Zifferblatt ist einzeln montiert und verstemmt. Die Uhren, die in der Manufaktur des Luzerners Walter Hess (52) entstehen, sind Unikate. Sieben Jahre lang hat der gelernte Maschinenmechaniker und Betriebstechniker in seiner Freizeit an der Entwicklung einer eigenen Uhr getüftelt. Einer Uhr, die seinem Geschmack und dem seiner Frau Judith (47) entspricht.

Einige Dutzend ihrer Eigenkreationen haben sie verkauft. Nun wagen sie den Schritt in die Selbstständigkeit. Am kommenden Samstag eröffnen die «Galerie Vitrine und Hess Uhren» ihr gemeinsames Lokal in unmittelbarer Nähe der Luzerner Hofkirche. Das Atelier bietet ein grosszügiges Schaufenster auf die Stiftstrasse hinaus. Von dort kann man künftig Uhrmacher Walter Hess bei der Montage seiner Uhren zusehen.

Grosses Stehvermögen

Hinter dieser Ateliereröffnung steckt eine bemerkenswerte Geschichte. Uhren faszinieren Walter Hess seit seiner Jugendzeit. Auch seine Frau Judith hat er erfolgreich mit dem «Uhrvirus infiziert». In die Uhrfertigung sind die beiden eingestiegen, «weil sie die Uhren, die ihnen vorschwebten, nirgends finden konnten». Über Jahre haben die beiden quasi jede freie Minute in diese Leidenschaft für Uhren investiert und viel Stehvermögen bewiesen.

«Bei den Uhren gibt es viel Massware und mittlerweile nur noch wenige wirklich individuell gefertigte Exemplare», sagt Judith Häller Hess. Ihr Mann und sie hätten sich entschieden, eine schlichte Uhr mit eigenständigem Charakter zu bauen. «Auf ein Maximum reduziert. Gleichzeitig soll sie aber auch modern wirken und Eleganz ausstrahlen», sagt Judith Häller Hess.

Sekundenzeiger ist Eigenkreation

Dem Zufall haben die Eltern zweier Kinder im Alter von 14 und 17 Jahren dabei nichts überlassen. «Jedes Detail muss stimmen», sagt Walter Hess. Ein gutes Beispiel dafür ist der filigrane Sekundenzeiger. «Im Sortiment der Schweizer Hersteller gab es keinen derartigen Zeiger. Ich wollte einen Zeiger, der schmaler ist als die üblichen Zeiger», erzählt Walter Hess. Sprich einen Zeiger,



Die kleine Uhrenmanufaktur Hess eröffnet ihren Betrieb diesen Samstag. Im Bild unten das Modell «TWO.1»
Neue LZ/Dominik Wunderli

den es noch gar nicht gab. Einem jurassischen Traditionshersteller hat Hess aufgezeichnet, wie dieser Zeiger aussehen soll. Das Unternehmen liess sich darauf ein. «Herausgekommen ist der schmalste Zeiger, den die Herstellerfirma je produziert hat», sagt Walter Hess. Ähnlich lief es bei der Entwicklung des Zifferblattes. Am Anfang stand die ästhetische Vorstellung, wie das Einzelteil aussehen soll. Dann musste ein Hersteller gefunden werden, der es produzieren kann und will. Fast alle Einzelteile wurden im Jura oder in der Westschweiz gefertigt.

Edelgas verlängert die Lebensdauer

Auch punkto Lebensdauer hat Walter Hess nichts dem Zufall überlassen. Am Ende des Herstellungsprozesses wird den Uhren der Sauerstoff entzogen, und sie werden mit dem Edelgas Argon gefüllt. Das verlängert die Lebensdauer einer mechanischen Uhr. Die ganz eigenen Vorstellungen von einer perfekten Uhr haben die Suche nach Lieferanten oft erschwert. «Wir sind anspruchsvoll und brauchen Lieferanten, die bereit sind, auch Kleinserien zu fertigen und auf unsere Ansprüche einzugehen», sagt Judith Häller Hess. Die Festlegung auf Kleinserien führen auch zu entsprechend hohen Kosten im Einkauf. Drei Serien von je 25 Hess-Uhren sind mittlerweile gefertigt, mehr Dutzend der Uhren sind verkauft. Der Stückpreis liegt bei rund 10 000 Franken. «Two.1» und «Two.2» heissen die beiden Modelle.

Trend zu mehr Individualität

Ein unbekannter Exot in der Schweizer Uhrenszene ist die Uhrenmanufaktur Hess längst nicht mehr. Selbst im NZZ-Luxusmagazin «Schöne Seiten» fanden sie in einem Artikel Erwähnung. Viele wohlhabende Konsumenten «suchten nach Uhren, die sich anders als das Angebot der grossen Marken, nicht auf den ersten Blick der ganzen Welt erklären», heisst es in dem Artikel. Dieser Trend nach mehr Individualität hat in den letzten Jahren eine ganz Reihe neuer Manufakturen in der Schweiz entstehen lassen, darunter auch die junge Luzerner Marke Ochs und Junior.

Walter und Judith Hess setzen darauf, dass dieser Trend Bestand hat. «Wir hoffen, dass sich unser Geschäft irgendwann komplett von alleine trägt», sagt Walter Hess. Beide üben ihre ursprünglichen Berufe mittlerweile nur noch auf Teilzeitbasis aus. An Ideen besteht kein Mangel. «In einem nächsten Schritt möchte ich weitere Zifferblätter lancieren, darunter auch welche mit Diamanten», sagt Walter Hess. Sein grosses Ziel aber sei es, irgendwann auch mal ein eigenes Uhrwerk zu bauen.

HINWEIS
Ab 1. April ist das Uhrenatelier von Dienstag bis Freitag zwischen 13.30 und 18.30 Uhr und am Samstag von 10 bis 16 Uhr geöffnet. Weitere Informationen unter www.hessuhren.ch

ANZEIGE

Lufthansa-Streik trifft Flughafen Zürich

LUFTHANSA sda. Pendler kamen zu spät zur Arbeit, Flugreisende mussten aufs Auto umsteigen: Mit Warnstreiks in zehn Bundesländern Deutschlands hat die Gewerkschaft Verdi gestern Teile des öffentlichen Lebens lahmgelegt. Am Flughafen Frankfurt (Fraport) wurde die Hälfte aller geplanten Flüge gestrichen. Bis zum Streikende um 14.30 Uhr seien 554 Flüge annulliert worden, erklärte eine Sprecherin des betroffenen Flughafenbetreibers Fraport. Die meisten Ausfälle betrafen die Lufthansa. Deutschlands grösste Airline strich rund einen Drittel ihrer 1800 Flüge. Ausfälle waren auch an anderen Flughäfen zu beklagen. So legten die Arbeitsniederlegungen in München den Flughafenbetrieb am Vormittag lahm.

26 Schweizer Flüge gestrichen

Vom Streik betroffen waren auch Flugverbindungen mit der Schweiz. Nach einer Aufstellung der Lufthansa wurden 26 Flüge in und aus der Schweiz gestrichen. Je 6 Hin- und Rückflüge von und

nach Zürich fielen aus, in Basel waren es 3 und in Genf 4. In fast allen Fällen handelte es sich um Verbindungen nach Frankfurt. Obwohl in der Schweiz nur Flüge der Lufthansa betroffen waren, mussten auch andere Fluggesellschaften mit Verspätungen rechnen, wie eine Sprecherin des Flughafens Zürich sagte.

Swiss will Lufthansa helfen

Bereits am Mittwoch hatte die Swiss erklärt, dass sie nicht vom Streik tangiert sei. Keine Flüge mussten gestrichen werden. Vielmehr werde die Schweizer Airline laut eigenen Angaben nach Möglichkeit Passagiere von ausgefallenen Lufthansa-Flügen übernehmen. Die Gewerkschaften fordern, dass die Einkommen der 2,1 Millionen Angestellten im Bund und in den Kommunen um 100 Euro und dann zusätzlich um weitere 3,5 Prozent steigen. Die Arbeitgeber haben in der Auseinandersetzung bislang keine Offerte unterbreitet.



terra vite vite

Villa Antinori rosso

Toscana igt, 2010
Ein Meisterwerk

Der wohl bekannteste Wein von Antinori. Erschaffen auf dem Fundament 600-jähriger Tradition. Lanciert im Jahre 1928. Sein Erfolg ist bis heute ungebrochen.

Antinori

Spezialangebot unter www.bindellaweine.ch
CHF 14.80 netto statt CHF 18.50, 75 cl, gültig bis 6.4.2014

BINDELLA
Bindella Weinbau-Weinhandel | Vinoteca | T 044 276 62 62